NJU : eine Tragikomödie des Alltags nach Ossip Dymow

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 13

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NJU

Eine Tragikomödie des Alltags nach Ossip Dymow

Manuskript und Regie : Paul Czinner

DARSTELLER :

Nju	**Elisabeth Bergner**
Der Gatte	**Emil Jannings**
Er	**Conrad Veidt**
Das Kind	Nils Edwall
Das Kinderfräulein	Migo Bard

Liebe und Hass, Fehl und Sühne : ewig erklingt die gleiche Weise aus jenem Leierkasten, dessen Kurbel Gottes Hand selber dreht. Was der einzelne für seines Daseins einzigartige Tragik hält, sind nur ein paar Töne der unendlich alten Melodie des Lebens... gestern wie heute, heute wie morgen... die gleiche Melodie. Der Alltag geht seinen Gang...

Wie man sich so heiratet : Sie war noch jung, kennt ihr eigenes Innere nicht. Er bietet ihr Wohlhabenheit, Namen, Liebe auf jene Art, wie er sie versteht ; nach gutem Essen und Trinken brünstige Zärtlichkeit. So hat er sie zu seiner Frau gemacht — und bald ist auch ein Kindchen da.

Einmal aber muss der Tag kommen — wird die Seele geweckt, wird die Frau sich ihres eigenen Innern bewusst. Ein Zufall will's und — «Er» ist da. Der «Er», der den Lebensweg jeden Weibes irgendwann kreuzt. Der Mann, auf den sie die ganze Phantasie ihrer ersten wirklichen Liebe wirft. Dann wird ihr die Ehe zur schweren, eisernen Kette, an der sie zerrt ; immer unerträglicher wird der blosse Gedanke an den Gatten, gegen dessen herausfordernd-selbstverständliches Herrentum sich alles in ihr aufbäumt. Und der Gatte selbst sieht sich plötzlich einem ihm unfasslichen Problem gegenüber, da er wahrnimmt, dass er sein legitimiertes Eigentum, seine Frau — während einer einzigen Ballnacht — verloren hat. Hilflos ist der Brave gegen die Allmacht seelischer Elementarkräfte, wider deren Gebot auch der schwere Gang zu dem Nebenbuhler selbst, dem er sein Haus verbieten will, nichts nützt ; blinde Wut gegen den Verhassten, die wild in dem Triebmenschen aufzuckt, jähzorniger Angriff : alles umsonst. Bitten und Flehen, selbst halber Verzicht der Frau gegenüber, Mahnen an zerstörten Ehefrieden, an dunkle Zukunft... alles vergebens. «Er wird dich verlassen... herabsinken wirst du zur Dirne !» Vergebliche Worte, die eine liebende Frau nicht hört. — So verlässt sie das Haus. Verzichtet auf das geliebte Söhnchen. Tauscht behagliches Heim gegen nüchternes Pensionszimmer. Alles trägt sie gern ; so gern, wenn...

...Wenn nur seine Liebe ihr als Lohn bliebe. Des Lebens alte Melodie singt es anders. Was einer Frau Phantasie an kostbarem Schmuck um eines Mannes Gestalt hängt, sinkt Stück für Stück. Muss sinken. Denn kein Mann war je das Ideal, das Frauenliebe aus ihm gemacht. Und so geht die kleine Frau Nju zugrunde : ein Herz, das zwischen zwei Männern — das von des Lebens nüchterner Wirklichkeit zerrieben wird. Betrogen um das was sie vor ihrem Erwachen als ihr Eheglück ansah ; betrogen um das, was die Erwachte als die grosse Erfüllung ersehnte... Einsam — mutterseelenallein in unheimlich stürmender Winternacht, aber nicht hadernd, sondern zur Klarheit gelangt, scheidet sie aus der Welt.

Das Leben aber geht weiter... über eine Unschuldig-Schuldige hinweg. Auf winterliche Sturmnächte folgt Frühlingssonnenschein auch über einem Grabhügel. Immer das alte Lied. Menschenleben spinnen sich weiter ; alte Fäden reissen, neue knüpfen sich. Ewig die gleiche Melodie erklingt aus jenem Leierkasten, dessen Kurbel Gottes Hand selber dreht.